

Besprechungen

Religion

Brunner, August: Die Religion. Eine philosophische Untersuchung auf geschichtlicher Grundlage. (390 S.) Freiburg 1956, Herder. Ln. DM 22,—.

Erreicht der Mensch in der Religion den Höhepunkt seiner Möglichkeiten? Oder ist sie nichts als eine Selbsttäuschung oder gar Opium für das Volk? Sind nicht die schrecklichsten Greuel im Namen der Religion verübt worden? Alle diese Ansichten werden vertreten, und aus der Geschichte lassen sich für jede von ihnen Beispiele anführen, die sie zu beweisen scheinen. Was ist also die Religion? Aus welchen Ursprüngen stammt sie? Warum hat sich der Mensch, soweit wir ihn geschichtlich fassen können, immer und überall religiös betätigt? Auf diese und ähnliche Fragen möchte das vorliegende Buch eine Antwort geben, indem es die Tatsachen der Religionsgeschichte befragt und philosophisch zu erhellen und zu verstehen sucht. Es erweist sich, daß die Religion aus dem Einheitspunkt, aus der Ganzheit des Menschen entspringt und daß sie darum alle seine Kräfte und Vermögen in Bewegung setzt. Die Grundhaltung entscheidet aber jeweils, welche Kräfte dabei führend und formend sind, welche anderen eine untergeordnete Stellung einnehmen. Nirgendwo läßt sich der Mensch, wie er wirklich ist, so tief und umfassend erkennen wie in seiner Religion. Aber aus der Vielfalt der beteiligten Mächte und der jeweiligen Stellung des Menschen zu ihnen ergibt sich auch die fast verwirrende Mannigfaltigkeit der geschichtlichen Religionen nicht nur ihrer äußeren Gestalt und Form, sondern auch ihrem Werte nach. Sie kann und soll in der Tat das Höchste bedeuten, was der Mensch als Mensch zu erreichen vermag. Sie kann aber auch ins Verwerfliche absinken und ist von dieser Gefahr ständig bedroht. Diese Verwerflichkeit ist um so grauenhafter, weil der Mensch sich hier mit einer Absolutheit einsetzt, die für die Religion bezeichnend und wesentlich ist.

Diese Erkenntnis der Ursprünge wird dann auf die wesentlichen religiösen Phänomene angewandt, um ihren Sinn und die hauptsächlichsten Möglichkeiten ihrer besonderen Form aufzuhellen. Dazu gehören die Vielgötterei, Heil und Erlösung, Offenbarung, Mantik und Wunder, Fest und Kult, Gebet und Opfer, das Jenseits und die Toten. Untersucht wird auch das Wesen der Magie und der geheimnisvolle Zwang, den sie immer wieder über den Menschen ausübt. Die Magie erweist sich nicht als die Wurzel der Religion, wie dies behauptet wurde, sondern als ihr großer Gegenspie-

ler, der immer den Platz einnimmt, den die Religion verloren hat. Schließlich wird durch die so widersprechende und darum leicht verwirrende Fülle der religiösen Erscheinungen die Frage nach dem Wahrheitswert der religiösen Erkenntnis aufgeworfen. In einem theologischen Nachwort endlich wird untersucht, wie vom christlichen Glauben her die übrigen Religionen zu beurteilen sind. Sie alle entspringen der unstillbaren Sehnsucht des Menschen nach einem Geheimnisvollen, das machtvoll über ihm waltet und dessen Dasein er ungegenständiglich erfährt. Das Bild, das er sich von dieser geheimnisvollen Wirklichkeit macht, gibt je nach seiner tiefen Einstellung die göttliche Reinheit und Erhabenheit richtig, wenn auch nur analog, wieder oder aber verzerrt und entstellt sie durch Übertragung allzu menschlicher Eigenschaften.

Die Aufmerksamkeit wendet sich heute wieder stärker als je dem Menschen zu. Ohne die Religion ist aber der Mensch nicht zu verstehen. Die Tiefenpsychologie zeigt immer klarer, daß tiefere Störungen des Seelenlebens letztlich auf religiöse Konflikte zurückgehen. Eine tiefere Kenntnis des Wesens und der Möglichkeiten der Religion ist darum unentbehrlich. Zu dieser Kenntnis möchte das vorliegende Buch beitragen.

A. Brunner S.J.

Albright, William F.: Die Religion Israels im Lichte der archäologischen Ausgrabungen. (269 S. und 12 Tafeln) München 1956, E. Reinhardt. Leinen DM 14,—.

Einer der besten Kenner des Alten Orients berichtet hier über die Ergebnisse der Forschung in den letzten Jahrzehnten, soweit sie zum Alten Testament und zur Geschichte Israels Bezug haben. Dabei versteht der Verf. Archäologie in einem weiten Sinn, der auch die schriftlichen Quellen einschließt. Nach einem einleitenden methodischen Kapitel werden behandelt: Die archäologischen Quellen für die Religionsgeschichte des alten Vorderen Orients, die Archäologie und die kananäische Religion, die Archäologie und die Religion des früheren und des späteren Israel. Der Verf. spricht aus einer umfassenden Kenntnis der einschlägigen Literatur und des heutigen Standes der Forschung, an der er selbst maßgebend beteiligt ist. Auch die überraschenden und reichen Funde von Ras Schamra-Ugarit konnten verwertet werden. Der Verf. kommt zum Ergebnis, daß die mosaische Überlieferung im ganzen gut bezeugt ist wie auch der frühisraelitische Monotheismus. Der orthodoxe Jahwismus blieb sich im wesentlichen von Moses bis Esdras gleich. Die alttestamentlichen Über-

lieferungen sind in den weitaus meisten Fällen durch die Archäologie bestätigt worden. „Alle umstürzenden Ansichten hinsichtlich der Bedeutung und des Inhalts der biblischen Überlieferungen lassen sich archäologisch widerlegen“ (S. 194). Der Monotheismus wirkte belebend und veredelnd auf Kunst und Literatur. Er hat die hebräische Poesie vor den abstoßenden Zügen der älteren vorderasiatischen Nationalliteraturen bewahrt. Vor dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. stand die israelitische Kunst höher als die griechische und war moderner als die ägyptische und babylonische. Ein Jahrhundert nach dem Fall Jerusalems hatte jedoch die griechische Kunst sie überflügelt. Vor allem aber steht die Religion Israels hoch über den Religionen der Nachbarvölker, durch die es doch an äußerer Kultur oft so weit übertrroffen wurde. Es ist interessant und lehrreich zu sehen, wie die Forschung sich von den Thesen der extremen Kritik weg den überlieferten Auffassungen zubewegt, und zwar auf Grund der umfassenderen Kenntnis der Tatsachen und des besseren Verständnisses der Texte. — S. 194f. sagt der Verf., der Monotheismus des Alten Israel sei „gefühlsmäßig“ gewesen. Dem Zusammenhang nach meint er aber, daß diese Erkenntnis unsystematisch und nicht nach allen Richtungen und Folgerungen zu Ende gedacht war. Aber es handelte es sich um eine richtige Erkenntnis, wenn sie auch nicht in wissenschaftliche Begriffe gefaßt war. An ähnlichen Unklarheiten in philosophischen und psychologischen Dingen leidet auch das erste methodische Kapitel, das aber für das Buch nicht wesentlich ist.

A. Brunner S.J.

Parrot, André: Entdeckung begrabener Welten. (111 S.) Zollikon-Zürich 1954, Evangelischer Verlag. DM 10,50 — ders., Sintflut und Arche Noahs. Der Turm von Babel. Ninive und das Alte Testament (Bibel und Archäologie I, 184 S.) Zollikon-Zürich 1955, Evangelischer Verlag. Ln. DM 15,20.

Die Kenntnis der Geschichte des Alten Orients ist durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte ganz unerwartet gefördert worden. Da Israel sein Leben im Umkreis dieser oft erstaunlich hohen Kulturen gelebt hat, ist diese Geschichte weit über die Fachkreise hinaus von Bedeutung. Das erste Werk berichtet von der Technik einer Ausgrabung, von der Geschichte der Wiederentdeckung dieser alten Kulturen und führt dann in einer kurzen Übersicht durch fünftausend Jahre Kultur; in einem letzten Kapitel zeigt es, was die Archäologie zum besseren Verständnis des Alten Testaments beibringen hat. Das zweite Werk beschäftigt sich ausführlicher mit solchen Berührungspunkten zwischen der Bibel und den Ergeb-

nissen der geschichtlichen Forschung. P. ist wie wenig andere durch seine Kunst der Darstellung und durch sein Fachwissen für die Aufgabe berufen. Er hat an den so ergebnisreichen Ausgrabungen von Tello-Lagasch teilgenommen und dann selbst die Ausgrabungen von Mari geleitet, durch die ein großer Palast mit Wandgemälden und Statuen und ein viele Tausende von Keilschrifttafeln umfassendes Archiv zu Tage gefördert wurden. Zeichnungen und Tafeln veranschaulichen den Text beider Werke. Das Urteil des V. ist von kluger Zurückhaltung und Abgewogenheit.

A. Brunner S.J.

Wiesheu, Johannes: Persönlichkeiten der Bibel. Mit 32 Abbildungen nach Zeichnungen von Gustave Doré. (480 S.) München 1955, Max Hueber Verlag. Ganzleinen DM 16,80.

Wiesheu hat für eine Reihe biblischer Gestalten des Alten und Neuen Testaments das an vielen Stellen der Bibel zerstreute biographische Material zusammengetragen. So entsteht ein erster Überblick, und dem mit der Heiligen Schrift noch weniger vertrauten Leser bietet sich ein Leitfaden an. Er wird sich ihm um so lieber anvertrauen, als er hier nicht theoretischen Darlegungen, sondern lebendigen Menschenschicksalen begegnet. Freilich will die lehrbuchartige Knappheit und Sachlichkeit durch das Heranziehen des Gotteswortes selbst belebt und gefüllt werden. Das Buch kann gerade bei seiner Schlichtheit im Religionsunterricht und bei der Bibelarbeit wertvolle Dienste leisten.

F. Hillig S.J.

Schubert, Kurt: Die Religion des nachbiblischen Judentums. (244 S.) Wien 1955, Herder. Ln. DM 14,80.

Am ausführlichsten wird die Religion des Frühjudentums dargestellt. Seine Entstehung ist durch die Funde am Toten Meer geschichtlich faßbar geworden. Der Verf. hat diese Schriften reichlich ausgewertet und sein Urteil hält sich von phantastischen Hypothesen fern, die durch derartige Funde immer hervorgerufen werden. Im Frühjudentum selbst zeichnen sich zwei Strömungen ab, die für die ganze fernere Geschichte bestimmend bleiben. Der Rabbinismus ist weniger dogmatisch; er will vielmehr das ganze Leben durch Gesetzesvorschriften regeln. Daneben steht die jüdische Gnosis. Sie ist vom griechischen Denken stark beeinflusst, vor allem von dem griechischen Gegensatz zwischen Leib und Seele, Stoff und Geist. Die Meinung, die Gnosis sei vor allem auf iranische Einflüsse zurückzuführen, bezeichnet der Verf. als einseitig. Das Judentum mußte sich aber mit dem Dualismus der Gnosis auseinandersetzen. Meist kam es zu Zwischenlösungen; nur einige häretische Sekten übernahmen ihn einfach. Der Abschnitt über das Mittel-